

BULLE & BÄR



90 Tage

Stefan Wolff
zur Börsenentwicklung

wirtschaft@vrm.de

Am Ende war es dann doch da, das ersehnte Signal, der Lichtstreif am Horizont der Handelsstreitigkeiten zwischen China und den USA. Ganze 90 Tage wollen die USA die Erhebung neuer Zölle aussetzen. Nach Ablauf der Frist treten sie dann aber in Kraft, wenn sich keine Lösung des Handelsstreits ergeben sollte. Damit hat der G-20-Gipfel seine kleine Erfolgsgeschichte. China war zu einigen Zugeständnissen bereit, um diese Atempause zu erreichen.

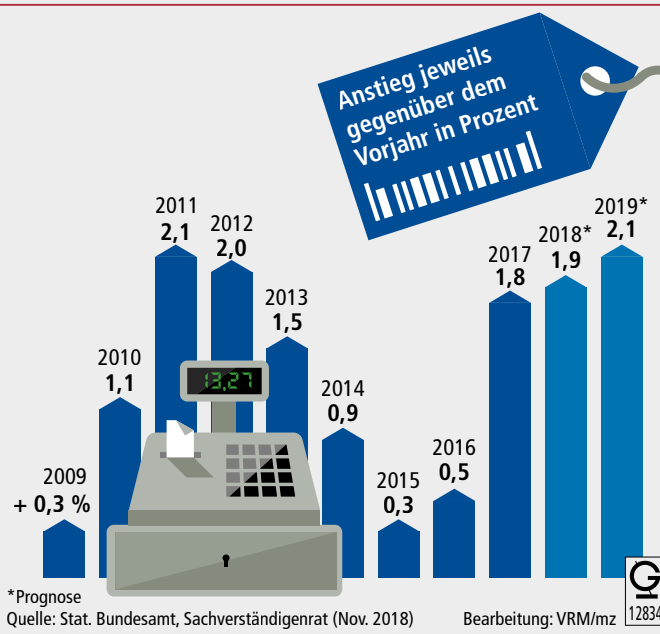
Ein winziges Signal an die Börsen

Mehr als eine solche ist es denn auch nicht. US-Präsident Trump zeigt sich auch weiter nicht als Freund freier Märkte. Was also hat ihn zum Einlenken bewogen? Vielleicht ist es die Erkenntnis, dass Zölle auf Aluminium und Stahl mit dazu beigetragen haben, dass General Motors 15.000 Stellen in Nordamerika streicht? Vielleicht ist es auch die Tatsache, dass die geplanten Zölle unter anderem in China gefertigte Apple-Produkte in den USA kräftig verteuern dürften? Doch steht zu befürchten, dass der Erkenntnisgewinn nicht lange tragen wird. Schon gegenüber Bundeskanzlerin Merkel thematisierte Trump den deutschen Handelsüberschuss. Sonderzölle auf Einfuhren von im Ausland gefertigten Autos sind mit der Einigung mit China nicht unwahrscheinlicher geworden. Auch die Zölle gegen chinesische Waren und Güter sind damit noch lange nicht vom Tisch. Die Zollpolitik der USA wird die Handelsströme mittel- bis langfristig verändern. Selbst in den Fall, dass Trump 2020 nicht wiedergewählt wird, wird sich seine Isolationspolitik nicht mit einem Federstrich umkehren lassen. Eine Wiederwahl wird sie dagegen auf Jahrzehnte betonieren. Dennoch dürfte die Börse das winzige Signal dankbar annehmen.

Der Autor ist Rundfunk- und Fernsehkorrespondent am Finanzplatz Frankfurt und beleuchtet für diese Zeitung zum Wochenbeginn das Geschehen auf dem Börsenparkett.

GRAFIK DES TAGES

VERBRAUCHERPREISE IN DEUTSCHLAND



PRIVATE RENTENVERSICHERUNGEN

FONDSGEBUNDENE RENTENVERS. MIT BEITRAGSGARANTIE

Versicherer	Tarif	Mögliche Monatsrente im 1. Jahr in Euro	Kontakt
Canada Life	Generation private plus	703,00	06102/3 06 18 00
Nürnberger	Dax Rente NIR2901	631,00	0911/53 15
Signal Iduna	SIGGI Flexible Rente	616,00	0231/1 35 79 92
DBV	Relax Rente Chance	610,00	0221/14 84 10 13
Axa	ALV11 Chance	603,00	0800/3 20 32 05
Allianz	IndexSelect RIU2	524,00	0800/4 10 01 04
Neue Leben	Aktivplan HRV2	475,00	040/23 89 10
Continentale	Rente Garant	396,00	089/5 15 30

Berechnungsgrundlage/Modellfall: mit 100 % Beitragsgarantie; Mann / Frau, 30 Jahre alt bei Versicherungsbeginn 01.01.2019, mtl. Beitrag 150 Euro, dynamischer Rentenbezug, Vertragslaufzeit 37 J., bis 67, 6 % Wertentwicklung unterstellt (ohne Fondskosten), Todesfallschutz: Guthaben i. d. Ansparzeit / Rentengarantiezeit 10 Jahre im Rentenbezug.

KLASSISCHE PRIVATE RENTENVERSICHERUNG

Versicherer	Tarif	Mögliche Kapitalabfindung in Euro	Kontakt
Europa	E-R	83.860	0221/5 73 72 00
Allianz	Klassik RSKU2U	78.790	0800/4 10 01 04
die Bayerische	17767	74.860	089/6 78 70
Continentale	Rente Classic RC	72.250	089/5 15 30
Axa	ALVG1	72.180	0800/3 20 32 05
HUK24	RAGT24	71.120	09561/96 13 38
Hannoversche	Bausteinrente R4	69.470	0511/9 56 56 56
HUK-Coburg	RAGT	68.340	09561/9 60

Berechnungsgrundlage/Modellfall: Mann / Frau, 30 Jahre alt, bei Versicherungsbeginn 01.01.2019. Monatlicher Beitrag 100 Euro, Vertragslaufzeit 37 Jahre bis 67; Kapitalabfindung; Todesfallschutz mit Beitragsrückgewähr/Guthaben in der Ansparzeit, Rentengarantiezeit 10 Jahre im Rentenbezug.

Stand: 29.11.2018
Quelle: biallo.de
Angaben ohne Gewähr.

Zaren-Klo als Attraktion

Moskaus Kaufhaus GUM wird 125 Jahre alt / 2018 werden 16 Millionen Besucher erwartet

Von Claudia Thaler

MOSKAU. Es ist einer der meistbesuchten Orte in der russischen Hauptstadt. Leisten kann sich jedoch kaum ein Bürger etwas im wohl exklusivsten Kaufhaus des Riesens. Direkt neben dem Kreml und dem Roten Platz, dem Inbegriff des Kommunismus, steht seit genau 125 Jahren das Moskauer Kaufhaus GUM – und ist so beliebt wie nie zuvor in seiner Geschichte. Am 2. Dezember 1893 wurde es für das Volk als Basar geöffnet.

Heute gibt es hier die teuersten Waren des Landes. Ausländische Luxusboutiquen reißen sich an Ständen mit exquisitem Kaviar für mehrere Tausend Euro. Dennoch gibt es für jeden Preis etwas, allerdings in unterschiedlicher Qualität. „Hier hat jeder die Wahl: Kaufe ich etwa das Salz für ein paar Euro oder schlage ich in einer anderen Kategorie zu?“, sagt der GUM-Geschäftsführer Tejmuras Guguberidse.

Doch nur wenige Geschäfte bieten überhaupt Waren an, die sich die Moskauer bei einem durchschnittlichen Einkommen von 68.000 Rubel (etwa 900 Euro) im Monat im besten Fall leisten können. Wer seine Notdurft in der historischen Toilette mit verzierten Türklinken verrichten will, muss schon 150 Rubel (rund zwei Euro) zahlen.

Einkaufspassage gehört russischer Modefirma

Das während der Zarenherrschaft eröffnete Einkaufszentrum wurde unter den Sowjets zeitweise geschlossen und umfunktioniert. 1953, nach dem Tod des Diktators Josef Stalin, wurde es renoviert und stellte über Jahrzehnte eine Ausnahme von der Mangelwirtschaft dar. Im neukapitalistischen Russland haben sich nun die teuersten Modefirmen aus aller Welt unter dem Glasdach der Einkaufspassage versammelt.

Heutiger Haupteigentümer des einstigen Staatlichen Kaufhauses (Gosudarstweny Universalny Magazin – kurz GUM) ist die russische Mode-



Die prachtvolle Ausstattung lockt Millionen Besucher in das Moskauer Kaufhaus GUM. Nur ein kleiner Teil kauft regelmäßig in den noblen Geschäften ein. Foto: dpa

firma Bosco di Cilieg, deren Besitzer Michail Kusnirowitsch gute Verbindungen zu Kremlchef Wladimir Putin pflegen soll.

Den besonderen Flair des einstigen sozialistischen Konsumtempels macht vor allem die prachtvolle Innenausstattung aus: Mit verzierten kleinen Brücken und Stegen sind drei Gänge verbunden, die sich über mehrere Etagen erstrecken. Bei einer Fläche von insgesamt 75.000 Quadratmetern ist das GUM heute so groß wie etwa elf Fußballfelder nebeneinander. Flanieren die Touristen durch die Gänge, blicken sie gleich in mehrere russische Epochen: von der Zarenzeit über Sowjetkitsch bis zu moderner Architektur.

In der Boomstadt Moskau mit ihren zwölf Millionen Einwohnern rollt der Rubel jedoch vor allem in den knapp 200 Einkaufszentren der Metropole. Während auch in Deutschland

GESCHICHTE
Das einstige Staatliche Kaufhaus (Gosudarstweny Universalny Magazin – kurz GUM) wurde am 2. Dezember 1893 als Basar eröffnet. Unter den Sowjets wurde es geschlossen, und 1953, nach dem Tod des Diktators Josef Stalin, renoviert und wiedereröffnet.

der Bau neuer Zentren immer weiter zurückgeht, sollen in Moskau bis Jahresende mindestens neun weitere Shoppingmalls eröffnet werden.

Die Geschäftsleitung des GUM sieht in der Konsumhölle Vielfalt der Hauptstadt keine Konkurrenz. „Wir sind nicht nur ein Einkaufszentrum. Wir sind ein atmosphärischer Ort, der Emotionen schafft“, sagt Guguberidse, während im Hintergrund nostalgische Sowjetchansons gespielt werden.

Im Winter kurbeln als Väterchen Frost verkleidete Verkäufer deshalb das Weihnachtsgeschäft an. Im Sommer lockt das Kaufhaus mit unzähligen Plombiersorten, dem seit Sowjetzeiten im Volk beliebten Milcheis. Für 2018 rechnet Guguberidse mit rund 16 Millionen Besuchern. Etwa 95 Prozent der Besucher kämen lediglich dorthin, um einen Blick in das Prachthaus zu werfen, sagt er. Nur ein minimaler Bruchteil würde hingegen regelmäßig im GUM einkaufen.

Besonders die Fußballfans während der Weltmeisterschaft im Sommer hätten die Besucherzahlen im GUM in die Höhe schnellen lassen. In unmittelbarer Nachbarschaft zur inoffiziellen Fanmeile sei das keine Überraschung gewesen, sagt der Kaufhaus-Leiter. Vor allem das Zaren-Klo sei zum Besuchermagneten für die Biertrinkenden Fans geworden.

Süßer die Handys nie klingeln

Smartphone unterm Weihnachtsbaum: Wie findet man das richtige Gerät?

Von Caroline Benzler

DARMSTADT/MAINZ/WIESBADEN. Mobilfunkgeräte stehen als Weihnachtsgeschenke hoch im Kurs. Wer eines verschenkt, sollte aber die Ansprüche des zu Beschenkenden genau kennen. Ein minderjähriges Kind braucht ein anderes Gerät als der Schwiegervater, der vielleicht noch gar keine Handy-Erfahrung hat. Wer sich unsicher ist, kann einfach einen Gutscheine verschenken oder erst kurz vor dem Fest im Internet einkaufen. Denn online gekaufte Ware lässt sich innerhalb von zwei Wochen wieder zurückschicken.

Das passende Gerät finden: Wer sich für ein Smartphone entscheidet, entscheidet sich automatisch auch für ein bestimmtes Betriebssystem mit den dazu passenden Apps. Rund 71 Prozent der aktuellen Smartphones laufen mit dem Google-Betriebssystem Android, 28 Prozent sind iPhones und nutzen somit das Apple-System iOS. Als Einsteiger- und Mittelklasse-Geräte sind vor al-

lem Android-Smartphones geeignet. Ordentliche Geräte gibt es für 200 bis 300 Euro. Wenn die Beschenkten bereits einen Apple-Computer nutzen, kann der Kauf eines iPhones sinnvoll sein. Das macht die Synchronisation von Terminen und Media-Daten wie Musik und Filmen wesentlich einfacher. Allerdings sind die aktuellsten iPhones, die Modelle XR, XS und XS Max mit Preisen zwischen 849 Euro und 1649 Euro vergleichsweise teuer. Wer nicht so viel Geld ausgeben will, kann sich stattdessen auch für das iPhone 8 entscheiden, das 2017 auf den Markt gekommen ist. Das iPhone 8 kann man aktuell für 400 bis 600 Euro kaufen.

Hilfe mitverschenken: Möchte man seine Eltern oder Großeltern mit einem Smartphone beglücken, sollte man die technische Unterstützung am besten gleich dazu schenken. Wer nicht selbst vor Ort sein kann, könnte vielleicht Hilfe aus der Nachbarschaft organisieren oder einen Smartphone-Kurs buchen. Kinder sollten möglichst erst zwischen zehn und

WEITERE INFOS

Weitere Infos zur Verbraucherfrage der Woche können per Fax-Sendeabwurf unter 09001/2526655218 (1 Minute = 0,62 Euro) empfangen werden. Diese Langfassung bekommen Sie gegen eine Schutzgebühr von einem Euro auch in unseren Kundencentern. Außerdem sind sie kostenlos bei unserem Servicepartner Entega in Darmstadt erhältlich (Entega-Point, Ludwigsplatz 9). Abonnenten erhalten die Langfassung zudem als kostenloses PDF-Download auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt Wirtschaft -> Verbrauchertipps.

13 Jahren ein eigenes Smartphone bekommen. Und auch nur dann, wenn die Eltern bereit sind, sich mit dem Thema zu befassen und passende Kinder- und Jugendschutz-Einstellungen vorzunehmen. Die iPhones verfügen über recht gute Kinderschutz-Einstellungen. Für Android-Geräte sollte man zusätzliche Kinderschutz-Apps herunterladen. Smartphone-Vertrag als Geschenk: Grundsätzlich kann

man für sich selbst einen Mobilfunktarif abschließen, nicht aber für andere Menschen. Schließt man einen Vertrag auf den eigenen Namen ab, so trägt man das Kostenrisiko, falls der Beschenkte beispielsweise teure Anrufe ins Ausland tätigt. Einige Mobilfunk-Unternehmen bieten für Familienmitglieder Partnerverträge an. „Allerdings sollten Verbraucher bedenken, dass bei möglichen Problemen mit einem Mobilfunkanbieter schlimmstenfalls alle Verträge betroffen sind“, sagt Anneke Voß von der Verbraucherzentrale Hamburg. Ebenfalls bedenklich: Sobald verschiedene Verträge über eine Person laufen, hat diese Zugriff auf alle Einzelverbindungsanfragen – kann also kontrollieren, wer wann mit wem telefoniert.

Prepaid-Karten verschenken: Die sauberste Möglichkeit, eine SIM-Karte zu verschenken, ist in jedem Fall über einen monatlich kündbaren Prepaid- oder Post-Paid-Vertrag. In diesem Fall kauft der Schenkende einfach die SIM-Karte und überweist später die monatlichen Gebühren. Den gesamten Registrierungsvorgang übernimmt dann aber der Beschenkte.

Automanager im Weißen Haus

BERLIN/WASHINGTON (dpa). Spitzenmanager der deutschen Autohersteller wollen offenbar an diesem Dienstag mit Vertretern der US-Regierung im Weißen Haus zusammenkommen. Das Treffen sei nun bestätigt, erfuhr die Deutsche Presseagentur am Sonntag aus einer zuverlässigen Quelle. Geplant seien Gespräche mit Wirtschaftsminister Wilbur Ross und dem US-Handelsbeauftragten Robert Lighthizer. Erwartet werden VW-Chef Herbert Diess und Daimler-Chef Dieter Zetsche, die Reise von BMW-Chef Harald Krüger sei noch unklar. Die EU befürchtet, dass US-Präsident Donald Trump bald Sonderzölle auf Pkw aus Europa verhängen könnte. Das US-Handelsministerium war beauftragt worden, zu prüfen, ob dies mit Belangen der Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten zu begründen wäre. Eine Entscheidung steht aus. Trump hatte mit Sonderzöllen von bis zu 25 Prozent auf Autoimporte gedroht, falls die EU ihre Handelsbarrieren für US-Produkte nicht beseitigt.

KURZ NOTIERT

Deutschland und Frankreich unternehmen nach einem Medienbericht einen neuen Vorstoß für die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in Europa. Die erzielten Einnahmen könnten „ein Beitrag zu einem Euro-Zonen-Budget“ sein, heißt es im Entwurf eines gemeinsamen Positionspapiers, das der „Süddeutschen Zeitung“ vorliegt. Länder, die sich daran beteiligen, sollen die Steuereinnahmen mit ihren Beiträgen zum EU-Haushalt verrechnen können.

Der Pharma- und Agrarchemiekonzern Bayer will bei seinem angekündigten Stellenabbau die Mehrzahl der Jobs nicht in Deutschland streichen. „Es wird einen bedeutenden Anteil an Arbeitsplätzen in Deutschland betreffen, aber nicht die Mehrzahl der 12.000 Stellen, wie schon gemutmaßt wurde“, sagte Bayer-Chef Werner Baumann der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“.

Nach den Razzien in Büros der Deutschen Bank hält Vorstandschef Christian Sewing zu seinen beiden beschuldigten Mitarbeitern. Bei ihnen handle es sich um Kollegen, die an der Aufarbeitung der „Panama Papers“-Affäre um Steuerhinterzügen und Geldwäsche im Frühjahr 2016 beteiligt gewesen seien, sagte Sewing der „Bild am Sonntag“. Alle Vorstandsbüros seien durchsucht worden, es werde aber gegen keinen Vorstand ermittelt.

Beim Zusammenschluss der Warenhäuser Kaufhof und Karstadt soll es keine umfangreichen Filialschließungen geben. Die Filialen „sind und bleiben das Herzstück“, sagte der bisherige Karstadt-Chef und neue Chef beider Häuser, Stephan Fandler, der „Bild am Sonntag“.

REDAKTION WIRTSCHAFT

Sekretariat Mainz:	
Telefon:	06131-485875
Fax:	06131-485868
E-Mail:	wirtschaft@vrm.de
Sekretariat Wiesbaden:	
Telefon:	0611-355-5337
Fax:	0611-355-3377
E-Mail:	hessen-wirtschaft@vrm.de
Sekretariat Darmstadt:	
Telefon:	06151-387-2727
Fax:	06151-387-2730
E-Mail:	wirtschaft-echo@vrm.de
Redaktion:	
Ralf Heidenreich (hei)	-5823
Anja Ingelmann (ain)	-2720
Achim Preu (apd)	-2665
Karl Schlieker (kas)	-5422
Christiane Stein (cris)	-5912